

JORK

Autor: Björn Vasel

20.01.2016

Politiker favorisieren die Sanierung



JORK. Der Ausbau der Landesstraße L 140 in Osterjork und in Königreich steht auf der Kippe: Die Mehrheit im Rat der Gemeinde Jork tendiert mittlerweile eher zu einer Sanierung der maroden Straße und des Fuß- und Radweges auf der Nordseite.

Für die Grünen, die Liberalen und die Christdemokraten kommt ein Gemeindeanteil in Höhe von einer Million Euro nicht in Frage. Hinzu kommt, dass sie auf „Nummer sicher“ gehen wollen: Nur bei einer Sanierungslösung ohne Planfeststellungsverfahren könnten die Jorker – laut Landesbehörde für Straßenbau – sicher sein, dass die Straße der Schlaglöcher im Jahr 2017 wieder in Ordnung gebracht wird.

Grüne und FDP stehen an der Spitze der Kritiker und plädieren für die kleine Lösung – sprich die Sanierung. Die „überschuldete Gemeinde“ könne sich den Ausbau „schlichtweg nicht leisten“, sind sich Harm-Paul Schorpp (Grüne) und Peter Rolker (FDP) einig. Auf den Bau eines Fuß- und Radwegs auf der Südseite könne verzichtet werden, schließlich könnten Radler und Schüler auch weiterhin den Osterminnerweg nutzen. Schorpp und Rolker kritisieren, dass die Straße bei einem Ausbau näher an die Häuser heranrücken würde. Sie sorgen sich auch um die Denkmäler und fürchten Absackungen, weil große Teile der Straße auf der 1962 zugeschütteten Wetter verlaufen. Des Weiteren monieren die beiden, dass in die Be- und Entwässerungsanlagen der Obstbauern entschädigungslos eingegriffen wird. Im Gegensatz zum Land fürchtet Obstbauer Rolker, dass es zu einer Bewirtschaftungseinschränkung kommen könnte, sollten die als Zwischenspeicher für das Regenwasser von der Straße auserkorenen Gräben plötzlich zu permanent wasserführenden erklärt werden. Dann könnten die Obstbauern hier nur noch mit Tunnelsprühgeräten arbeiten oder Pflanzenschutz einschränken.

Des Weiteren kritisieren FDP und Grüne ihren Bürgermeister Gerd Hubert (BVJ). Es könne nicht sein, dass die Politik erst jetzt beteiligt werde, schließlich seien Verwaltung und Land seit einigen Monaten im Gespräch. FDP und Grüne fordern, dass das Land und der Bürgermeister noch im Februar konkrete Kostenschätzungen zu den Varianten Ausbau sowie Teil-Ausbau und Sanierung liefern – inklusive Anteil der Kommune. Bei der Fahrbahn zahlt das Land 100 Prozent, bei Fuß- und Radweg nur 50 Prozent.

Ihr Appell: Das Land sollte die Fahrbahn und den Rad- und Fußweg auf der Nordseite sanieren und irgendwann, wenn wieder Geld in der Jorker Kasse ist, mit einem B-Plan den Seitenstreifen auf der Südseite mit dem abgesackten

Kopfsteinpflaster auf der Südseiten aufnehmen – und neu pflastern. Das würde laut Bürgermeister etwa 500 000 Euro kosten. Rolker: „Wenn Osterjork bis Frühjahr 2018 nicht fertig ist, dann liegt die Verantwortung dafür bei Gerd Hubert und dem Bürgerverein – und nicht an den berechtigten Einwänden der Anlieger und Kritiker aus dem Rat.“

„Ich kann mir nicht vorstellen, dass wir uns einen doppelt so hohen Gemeindeanteil leisten können – eine Million ist zu viel“, sagt CDU-Chef Michael Eble. Vor der Entscheidung „Ausbau“ oder „Sanierung“ müssten allerdings erst einmal alle Zahlen auf den Tisch. Die Politik müsse „schnell“ entscheiden, was sie wolle.

Im Bauausschuss wollen CDU, Grüne und FDP am 27. Januar den Bürgermeister auffordern, die Zahlen zu liefern. Das Bauamt arbeitet an der Aufstellung. Wenn die vorliege, müsse über die Notwendigkeit des zweiten Fuß- und Radwegs, von Querungshilfen und Parkbuchten entschieden werden. Die Kosten der Straßenbeleuchtung, sie gehen zulasten der Kommune, müssten her.

Klaus Hubert (BVJ) plädiert für die große Lösung – für den 3,5 Millionen Euro teuren Ausbau (das TAGEBLATT berichtete am Sonnabend). Es sei eine Maßnahme für die nächsten 30 Jahre. Der Ausbau mit Hochbord-Fuß- und Radwegen auf beiden Seiten der L 140 würde die Sicherheit der Anlieger und der radelnden Touristen erhöhen sowie Parkplätze für Busse/Pkw schaffen. Die beiden Querungshilfe würden das sichere Überqueren der mit 10 000 Fahrzeuge/Tag belasteten Straße erleichtern. Das Ortsbild würde verbessert. Hubert: „Es ist eine einmalige Chance, etwas richtig Gutes zu bekommen.“
